

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die Sozialdemokratie

hat ihren Wahlauftrag für die nächsten preussischen Abgeordnetenhauswahlen veröffentlicht. Bekanntlich will diese Partei zum ersten Male Mandate für die zweite preussische Kammer erwerben und rechnet zu diesem Zwecke stark auf die Hilfe der freisinnigen Parteien. Ob sie sie erhalten wird, wird sich erst nach den Urwahlen zeigen. Jedenfalls erklären heute schon einige freisinnige Blätter, daß der Wahlauftrag der Sozialdemokratie lediglich Forderungen der Freisinnigen enthält, und daß deshalb die sozialdemokratischen Wahlmänner für freisinnige Kandidaten ruhig ihre Stimmen abgeben könnten. Neues wird allerdings in diesem Wahlauftrag nicht gesagt. Was an Kulturforderungen aufgestellt wird, suchen der heutige Staat und die heutige Gesellschaft schon längst zu erfüllen. Oder weiß die Sozialdemokratie, weil sie im preussischen Parlamente nicht vertreten war, gar nichts davon, daß der Staat auf die Hebung des Volksschulwesens, auf die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, auf die Beseitigung des Wohnungselends, auf die Förderung von Kunst und Wissenschaft, auf die Errichtung von Fachschulen, Lehrwerkstätten zur Hebung von Industrie und Landwirtschaft, auf die Verbesserung der Rechtspflege durch Vermehrung der Richterstellen usw. jährlich immer größere Summen verwendet? Die Sozialdemokratie braucht wirklich nicht erst zu kommen, um die Anregung zur Tätigkeit auf allen diesen und noch vielen anderen, in dem Aufrufe gar nicht erwähnten kulturellen Tätigkeitsgebieten zu geben. Der von ihr so viel verlästerte Staat hat dafür immer gesteigerte Anstrengungen gemacht. Allerdings haben diese, wie alle menschlichen Betätigungen gewisse Grenzen, namentlich soweit die Kosten in Betracht kommen. Die Sozialdemokratie aber will die Einnahmen des Staates durch die Verbilligung der Eisenbahntarife herabgesetzt haben, also würden ihr noch wenige Mittel zur Erreichung der von ihr aufgezählten kulturellen Ziele verbleiben. Die Erhöhung der Progression bei der Besteuerung von Einkommen über 6000 Mark könnte für die Vermehrung der Einnahmen nur wenig in Betracht kommen. Diese Progression hat ihre Grenze, weil bekanntlich nicht bloß der Staat, sondern auch die Gemeinden, Kreise, Provinzen, Kirche Steuern erheben und schließlich doch wohl nicht mehr als ein bestimmter Bruchteil des Einkommens als Steuern erhoben werden könnte. Dem zulässigen Maße nähert sich die jetzige preussische Einkommenbesteuerung aber schon stark. Die rein politischen Forderungen der Sozialdemokratie, wie allgemeine, direkte und geheime Wahl für alle Vertretungskörper und alle mündigen Staatsbürger, Beseitigung des Herrenhauses, volle Gleichberechtigung der im Staate lebenden Nationalitäten, Trennung der Kirche vom Staate usw. sind auch schon öfter erhoben, werden aber wohl auch noch öfter unerfüllt bleiben. Es könnte der Sozialdemokratie schon passen, wenn immer mehr unreihe Elemente in der Politik zur Mitbestimmung herangezogen, wenn immer mehr durch die Traditionen gebildete Autoritäten beseitigt, wenn die Polen und Dänen zur wildesten Agitation für eine Losreißung von Preußen freie Hand be-

kämen, dem preussischen Staate aber ist damit keineswegs gedient und deshalb ist diesen Forderungen ihr Urteil gesprochen.

Politische Übersicht

Stolp, 21 Oktober 1903.

** Die von unserm Kaiser bei Gelegenheit der Denkmalsenthüllung wiedergegebene Würdigung seiner erlauchten Eltern, die den ehemaligen Lehrer des Kaisers, der Geheimen Rat Hinzpeter, zum Verfasser hat, gipfelt in der Feststellung, daß der Kaiser und die Kaiserin Friedrich als die Pfadfinder und Vertreter einer neuen Zeit zu begrüßen sind, daß von ihnen die neue Reihe der Hohenzollernkaiser ausgeht. Der Gründer des Reiches, Kaiser Wilhelm, gilt danach als der Schlüsselstein einer alten Zeit, deren Aufgaben er vollendet hat. Mit dem Kaiserpaar Friedrich hebt die neue Zeit an, mit ihren höheren und schwierigeren Aufgaben, die der freieren Entwicklung aller Kräfte und der reicheren Entfaltung des Volkslebens gelten. Zwar ist es den beiden hochsinnigen und warmherzigen Fürsten nicht vergönnt gewesen, ihre Ideale in Wirklichkeit umzusetzen, beide erlagen vorzeitig der gleichen furchtbaren Krankheit; aber was sie gewollt und was sie erhofft als die ersten und vornehmsten in der strebenden und ringenden Zeitgenossen, das war das Verlassen des Alten und das mutige Ergreifen des Neuen. Die Standbilder des Kaisers und der Kaiserin Friedrich an dem Haupteingange zum Tiergarten stehen dort an der Spitze einer neuen Hohenzollernreihe, als glänzende Repräsentanten der schwärmerischen, illusionsreichen Jugend des deutschen Reichs und als leuchtende Personifikationen der Kulturbegeisterung, welche sie charakterisierte, und welche die deutschen Kaiser als Führer des vornehmsten Kulturvolks der Erde beselen soll. In der vorstehenden skizzierten glänzenden Würdigung des Kaiserpaars, das nicht aufgehört wird im Herzen des deutschen Volkes zu leben, erreicht die durch schlechtes Wetter beeinträchtigte Feier der Denkmalsenthüllung ihren Höhepunkt. Die Feier vor dem Brandenburger Tore war eine rein militärische und schloß mit einem Paradezug. Die Absperungen waren so weit ausgedehnt worden, daß nur diejenigen, welche zu der Feier befohlen worden waren, etwas von dem Enthüllungsakte, der auch nur wenige Minuten in Anspruch nahm, zu sehen bekamen. Neben wurden draußen nicht gehalten. Die Verlesung der Hinzpeterschen Würdigung des Kaiserpaars durch unsern Kaiser erfolgte auf dem der Enthüllungsfeier folgenden Festmahl im Schloß, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren. — Ueber die Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich am Haupteingange zum Tiergarten sprechen sich die Kunstkritiker anerkennender aus als über die in der Siegesallee errichteten Monumente, deren Kunstwert von vielen Kritikern hart angefochten wird.

Der Vater an seine Söhne. Der Kaiser hat an seine soeben konfirmierten Söhne, die Prinzen August Wilhelm und Oskar, eine Ansprache gerichtet, die mit beredten Worten die Sichtung der Heilands pries und die Arbeit als den Kern des Christenlebens hinstellte. „In sehr richtiger Weise hat in der herrlichen Ansprache,

die Euer geistlicher Lehrer heute an Euch gerichtet hat, derselbe einen Begriff hervorgehoben für das, was von Euch verlangt wird, nämlich daß Ihr „Persönlichkeiten“ werden sollt. Es ist das derjenige Punkt, auf den nach meiner Ansicht es für den Christen im täglichen Leben am meisten ankommt. Denn darüber kann wohl kein Zweifel sein, daß wir von der Person des Herrn getroffen sagen können: Er ist die „persönlichste Persönlichkeit“ gewesen, die je unter den Menschenkindern gewandelt ist. Ihr habt in Eurem Unterrichte — und werdet es noch in Zukunft — von vielen großen Menschen gelesen und gehört, von Weisen, Staatsmännern, Königen und Fürsten, auch von Dichtern. Ihr habt von manchen Worten und Aussprüchen gelesen und sie haben Euch erhoben, ja begeistert. Gewiß! Welcher deutsche Jüngling sollte sich nicht erhoben fühlen und fortgerissen werden von begeisterten Liedern zum Beispiel von unserem Körner. Aber trotz allem, es sind Menschenworte. Es kommen keine Menschenworte irgend einem einzigen Worte unseres Herrn gleich. Und das sei Euch gesagt, damit Ihr auch in der Lage seid, es zu vertreten, wenn Ihr einst im Strudel des Lebens steht und Meinungs-austausch hört und selber Meinungen austauscht über Religion, vor allem über die Person unseres Heilands. Es hat niemals eines Menschen Wort fertig gebracht, Leute aller Rassen und Leute aller Völker gleichmäßig zu denselben Zielen zu begeistern, danach zu trachten, ihm gleich zu sein, ja sogar ihr Leben für ihn zu lassen. Und das Wunder ist nur dadurch zu erklären, daß die Worte, die er gesprochen hat, Worte des lebendigen Gottes sind, welche Leben erwecken und lebendig bleiben und noch nach tausenden von Jahren, wenn der Weisen Worte längst vergessen sein werden. Wenn ich nun auf meine persönlichen Erfahrungen zurückblende, so kann ich Euch nur versichern und Ihr werdet dieselbe Erfahrung machen: Der Angelpunkt und Drehpunkt unseres menschlichen Lebens, zumal aber eines verantwortungsvollen und arbeitsreichen Lebens — das ist mir klar geworden von Jahr zu Jahr — liegt nur einzig und allein in der Stellung, die man zu seinem Herrn und Heilande einnimmt. Ich glaube gern, daß viele Menschen heute der Ansicht sind, in heutigen „modernen“ Leben mit seinen vielfachen Aufgaben und verantwortungsvollen Stellungen ist es undenkbar, daß man sich mit der Persönlichkeit des Heilands so eingehend beschäftigt und auf ihn Rücksicht nehmen kann, wie es früher geschah. Und die Menschheit hat sich neben dem Herrn den Himmel ausgefüllt mit vielen herrlichen Gestalten, frommen Christen, die Heilige genannt werden, und an die sie sich hilfesuchend wenden. Aber das ist alles Nebensache und eitel. Der einzige Helfer und Retter ist und bleibt der Heiland. Ich kann Euch nur eines von ganzem Herzen raten für Euer zukünftiges Leben: schafft und arbeitet ohne Unterlaß, das ist der Kern des Christenlebens, wie er es uns vorgelebt hat! Werfet einen Blick in die Schrift und leset die Gleichnisse unseres Heilands: am schwersten wird der bestraft, der nichts tut, der sitzen bleibt, mit dem Strom mitgeht und die anderen arbeiten läßt, wie im Gleichnis vom Pfunde. Was auch Eure Passionen, was auch Eure Gaben sein mögen, es möge

Berrat.

Von Hans Wald.
34. Fortsetzung.

Ellinor hatte die demonstrative Haltung Marfa's wohl bemerkt, vor Zorn biß sie sich die Lippen fast blutig; sie wäre am liebsten sofort wieder umgekehrt, wenn nicht dadurch das Aufsehen erst recht erweckt worden wäre. So machte sie denn gute Miene zum bösen Spiel, aber eifrig klangen ihre sargen Worte an das Ohr des Fürsten. Ihr Mann hatte nicht sehr auf den Vorgang geachtet, und jedenfalls machte er sich nicht viel daraus; er war eben nicht feinfühlig. In Gesellschafts-Angelegenheiten ebensowenig, wie in geschäftlichen Dingen.

Mit vollendeter Liebenswürdigkeit begrüßte Marfa Rilewski Georg von Scholting, und dieser wäre kein Mann seines Alters gewesen, wenn er die Auszeichnungen der in ihrer reichen Tracht sehr großes Aufsehen erregenden jugendlichen Fürstin nicht schmeichelhaft empfunden hätte. Die Fürstin hatte die nationale Hoftracht angelegt, die mit ihrer phantastischen Gestaltung einen reichen Schmuck von Juwelen gestattete. Diese glänzende Toilette stand dem kühnen herben Antlitz von Botow's Tochter ausgezeichnet; in moderner Gesellschaftskleidung würde Marfa wenig beachtet, der Diamantenschmuck würde als Überladung empfunden sein, jetzt erschien sie als eine vorzügliche Repräsentantin ihres Heimatlandes, und sie fand namentlich die uneingeschränkte Bewunderung aller anwesenden Franzosen, welche ihre Schwärmerei für Rußland mit galanten Komplimenten für die eigenartige Frauen-Gestalt verbinden konnten.

Französische Offiziere und sonstige angesehenere Persönlichkeiten bildeten den Hauptteil der Gäste. Kapitän Gaston von Barotte hatte, eingedenk der ihm von Anne von Marigny erteilten Weisungen, nach Kräften dafür gesorgt, daß alle ergangenen Einladungen angenommen wurden. Er war so eifrig gewesen, weil er sich so Anne's Dank zu verdienen hoffte; zu der russischen Familie selbst hatte er bei aller von beiden Seiten gelübten äußeren Zuvorkommenheit zu keinem intimen, auch nicht einmal sympatischen Verhältnis gelangen können. Botow war ihm zu sehr rechnender Geist; daß Marfa die französische Schwärmerei für den teuren Alliierten Rußland im Grunde

ihres Herzens komisch fand, hatte er unschwer herausbekommen, und Fürst Boris Rilewski war ein — nun ein Spieler. Kapitän Barotte hatte auch seine Schwächen und Lidenchaften, er gestand sie sich selbst in offenen Stunden, aber der Charakter dieser Moskowiter, dieser Slawen, er konnte sich nicht damit befreunden. Wo er einen bedingungslosen, begeisterten Enthusiasmus empfand, da stieß er hier auf Gedanken, welche einen krassen Egoismus mit allerlei Phrasen zu erfüllen bemüht waren.

Indessen — trotzdem hatte Gistor von Barotte seine Schuldigkeit, wie gesagt, im vollsten Maße getan. Auch an eleganten Damen war kein Mangel. Die in Paris gerade ziemlich zahlreich anwesenden, auf der Reise nach dem Süden befindlichen Russinnen waren der Bitte ihrer jungen Landsmännin bereitwillig gefolgt, und ihre Männer hatten sich angeschlossen, „um, wie sie in übermühter Laune bemerkten, dem guten Boris Rilewski wieder einmal eine vergnügte Stunde zu bereiten.“ Und es währte nicht allzulange, bis das stürmische russische Element erschütternd die Stimmung der Festlichkeit zu beeinflussen begann.

Marfa Rilewski hatte es vortrefflich verstanden, ihre Gesellschaft von vornherein so zu gestalten, daß jedem Gaste möglichste Bewegungsfreiheit gesichert war. In einem Saale spielte abwechselnd ein russische Kapelle, die sich gerade an der Seine aufhielt, und eine französische. Daneben lagen kleinere Räume zum Speisen, zum behaglichen Plaudern, ein verschwiegenes Gemach für die Spielpassion der Herren, und der Hauptsaal diente der jungen Welt zum Ball. Eigenartig war dieses Fest-Arrangement, aber die heitere Laune der Gäste bewies bald genug, wie sehr das richtige getroffen war. Es war eine Gesellschaft der großen Welt, tadellos, ausgesucht, aber niemand war der strengen, feierlich-zeremoniellen Etikette zum unbedingten Gehorsam verpflichtet, es blieb für jeden Geschmack ein Plätzchen, an dem er sich erholen konnte. Es ging bald äußerst animiert zu, ohne daß die Grenzen der vornehmen Gesellschaft überschritten wurden.

Die Gäste waren sämtlich versammelt; Georg von Scholting hatte sich anfänglich etwas vereinsamt gefühlt, denn sein Pariser Freund war anderweitig in Anspruch genommen, bis Fürst Boris Rilewski sich an ihn wandte, um den Auftrag Anne von Marigny's zu erledigen. Stumm hörte Georg die Einladung an, er vormied es auch, sich

wieder zu äußern, als Rilewski gespannt den Bescheid erwartete. Für Scholting war das Urteil in dieser Sache nunmehr abgeschlossen, und wenn er eine Ansprache mit dem Bruder ersehnte, so war es nur zu dem Zweck, der ihn bereits die vergebliche Depesche nach Mez hatte richten lassen, Walter zu warnen.

„Sie werden den Bitten unserer lebenswürdigen Frau von Marigny entsprechen, Herr von Scholting?“ fragte Fürst Boris endlich direkt.

„Ich hoffe, der Dame für die Einladung meinen Dank auszusprechen zu können,“ war die ruhige Antwort, die, so unbestimmt sie auch war, den Russen doch befriedigte. Boris hatte bemerkt, wie die schöne Ellinor Burns in einem Nebenzimmer allein ein Gemälde beobachtete, und es drängte ihn, in die Nähe der ihm noch immer so verführerisch erscheinenden Frau zu kommen.

Eben wollte er sich entfernen, da rauschte die Fürstin, seine Gemahlin, heran. Mit lässigen Worten rebete sie zuerst ihren Gemahl an. „Du wolltest soeben eine Bekannte aufsuchen, Boris? Bitte, lasse Dich nicht abhalten. Herr von Scholting wird so freundlich sein, den nächsten Walzer mit mir zu tanzen. Ich weiß, Du interessierst Dich nicht für diese deutschen Tänze, während ich doch für den Walzer keinen besseren Herrn finden kann. Sie sind doch so freundlich, Herr von Scholting?“

Georg von Scholting war zu überrascht, als daß er in wohlgefügten Worten hätte antworten können. Er verbogte sich nur mit dem förmlichen: „Durchlaucht haben über mich zu befehlen!“

Sie nickte jetzt nur. Ihr sprechender Blick unter den sich zürend zusammenziehenden Brauen galt der schimmernden Frauengestalt im glänzenden Purpur dort drüben, Ellinor Burns, der der Fürst sich nun nähern mußte. Er hatte jetzt die Begegnung mit der schönen Amerikanerin gern noch aufgeschoben, aber es war zu spät, er hatte sich bereits vor Ellinor Burns verneigt; ohne unhöflich zu sein, konnte er sich nicht fernhalten. Aber er beeilte sich, Mrs. Burns seinen Arm zu bieten, den sie mit einem triumphierenden Seitenblick auf Marfa annahm, um sie dem Speisesaal zuzuführen.

„Darf ich Durchlaucht in den Ballsaal geleiten?“ fragte Scholting jetzt, dem das stumme Zwischenspiel zwischen den beiden erklärten Feindinnen nicht entgangen

Nachdruck verboten.

eder danach trachten, auf seinem Gebiete das Beste zu leisten und eine Persönlichkeit zu werden. Trachtet vor allem danach, daß, was Ihr vornehmt, möglichst stets zu einer Freude für Eure Mitmenschen werden kann — denn das ist das Schönste, mit andern sich gemeinsam freuen zu können —, und wo das nicht möglich ist, daß Euer Werk den Mitmenschen wenigstens zu Nutz und Frommen sein möge, wie unseres Heilands arbeitsreiches und tatensreiches Leben es stets gewesen. Daß Ihr solche Arbeit mit Segen zu ihrem Ziele führen möget, daß Euch Gottes und des Heilands Hilfe dabei nicht fehlen möge, darauf leeren wir am heutigen Tage unsere Gläser."

Zum Domherrn des Evangelischen Hochstifts Brandenburg wurde Admiral z. D. von Knorr ernannt. Der Nachener Freimaureerloge sandte der Kaiser zum 125. Stiftungsfest sein Bildnis mit Unterschrift in reich verziertem Rahmen.

Der konservative Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Goldsack-Stallupönen, Rittergutsbesitzer von Sperber-Kleschomen ist gestorben. v. Sperber ist bereits der zweite Tote des neuen Reichstags, im Sommer starb der Abg. Roesicke (fr. Brg.). Außer diesen beiden Erstwahlgewählten hat eine solche in Mitweida anlässlich der Mandatsniederlegung des sozialdemokratischen Abgeordneten Gochre stattgefunden. Hierbei wollen wir bemerken, daß Bebel und seine Intimen die Fortsetzung ihres Strafgerichtes über die sogenannten Revisionisten eingestellt zu haben scheinen. Der sozialdemokratische Wahlausruf für die preussischen Landtagswahlen klingt auch zäher als zahm; er könnte jeden einzelnen Revisionisten zum Vater haben, und dennoch ist er von Bebel und Singer unterzeichnet.

Der in Berlin zusammengetretene 9. antisemitische Parteitag ist von etwa 300 Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands besucht. Die vier Abgeordneten der Partei Brühn, Boecker, Berner und Graefe, sind zugegen, ebenso die früheren Abgeordneten Bindewald und Lohe. Ahlwardt ist nicht anwesend; von ihm ist es überhaupt ganz still geworden. Den Eingang der Erörterungen bildete der Bericht über die Reichstagswahlen und die Tätigkeit der Parteileitung. In dem Referat wurde ausgeführt, daß die Reformen mit den andern Gruppen der antisemitischen Partei Frieden halten wollten, leider aber von diesen vielfach bekämpft würden. Die deutsch-sozialistische Reformpartei, ihr Name wird übrigens in „Deutsche Reformpartei“ geändert, sei ohnedies die stärkste, auf sie entfielen gegen 127 000 Stimmen, während sich auf die Gruppe Liebermann von Sonnenberg nur 46 000 und auf den deutschen Volksbund (Professor Forster und v. Wolf) nur 19 000 Stimmen vereinigt hätten. Der Namenswechsel wurde mit großer Mehrheit beschlossen, nachdem erklärt worden war, daß mit demselben das Wort sozial keineswegs fallen gelassen werden solle. Es entstand dann eine längere Debatte im Anschluß an ein Referat über die Mittelstandspolitik.

Das italienische Königspaar ist von seiner Pariser Reise wohlbehalten wieder in Rom eingetroffen. König Victor Emanuel hat nach den Zerstreungen der Besuchstage sofort schwere Aufgaben zu erledigen. Die Absage des Jarenbesuchs hat die Stellung des Ministerpräsidenten Barnabelli erschüttert und es gilt, für diesen nun einen Nachfolger zu ernennen. Das fatale Ereignis der Besuchsabsage hat seine Wellen aber noch weiter getragen. Nicht nur der Ministerpräsident, der den Sozialisten zu weitgehende Freiheiten eingeräumt hatte, wird gehen, auch die italienischen Botschafter in Petersburg, Morra di Lavriano, sowie der russische Botschafter in Rom, Melidow, werden ihre Posten verlassen. Der Rücktritt leider wird als beschlossene Sache bezeichnet. Botschafterabberufungen gelten mit Recht als böses Zeichen. Die Bestimmung am italienischen Hofe gegenüber Rußland ist zweifellos eine tiefgehende. Die Hauptschuld an dem bedauerlichen Zwischenfall wird jetzt dem russischen Botschafter Melidow zugeschrieben, für den es eine Kleinigkeit gewesen wäre, die

war. De Pause unter al' diesem bedäuernden Glanz war ihm unheimlich geworden, die Fürstin hatte wie in verlorenen Sinnen vorwärts vor sich hin gestarrt. Ist hatte sie ihre kleinen Hände zusammengedrückt.

Bei seinen Worten fakte sie sich sofort. „Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir noch einige Minuten Zeit lassen wollten. Es drängt mich, Ihnen für Ihren Herrn Bruder den Dank unserer Familie auszusprechen, daß Herr von Scholting geneigt ist, ein so schweres Amt zu übernehmen, wie es der Direktorposten in Pöpas neuer Fabrik ist. Der Papa hat große, große Dinge vor, und er hofft bei der Bewirklichung vor allem auf Ihren Herrn Bruder, den uns Frau von Mariqny so warm empfahl.“

„Durchlaucht sind sehr gültig!“ sagte Georg respektvoll. Sie lachte heiter. „Ach nein, das bin ich nicht, uns Russen moht von Ihrer deutschen Sentimentalität überhaupt nichts inne. Glauben Sie, wenn wir könnten, was Sie Deutsch fertig bringen, wir würden stets oben sein!“

„Wir sind es doch nicht immer.“ lächelte Scholting galant, „es würde uns schwer werden, eine deutsche Dame zu finden, die Durchlaucht in den Schatten stellte.“

Enen Augenblick schien es, als ob die Fürstin ernst werden wollte. Dann aber sah sie dem Schmeichler mit der naiven Schlichtheit eines jungen Mädchens ins Gesicht, das sich von ganzem Herzen über eine ihr dargebrachte Liebenswürdigkeit freut. Sie sah um mehrere Jahre verjüngt unter diesem leichten Lächeln aus, der übermühtigste, strenge und herbe Zug um den energischen Mund, der sich so häufig störend bemerkbar machte, schien verschwunden zu sein.

„Sie werden sich amüsieren, Herr von Scholting, wenn Sie hören, was ich sagen will. Mag's drum sein! Ich freue mich also wirklich über das, was Sie sagten. Doch, verstehen Sie mich recht, nicht über die Worte, sondern über den Klang Ihrer Worte. Darin lag etwas von Wahrheitsliebe. Und wie selten bekomme ich die Wahrheit zu hören?“

„Ist die Wahrheit auch wirklich immer für die Ohren einer Fürstin Alenski bestimt, Durchlaucht?“ Fast wider seinen Willen sprach Scholting die Worte, und er erschrak über die Wirkung. Der heitere Frohsinn war im Nu aus Marfas's Flügen verschwunden, eine grausame Härte prägte sich darin aus. So etwa konnten die frühren russischen Bojarinnen dreingehaut haben, wenn sie mit eigener Hand einen unglücklichen, vielleicht nur unaufmerksamem Nebenbuhler züchtigten.

(Fortsetzung folgt.)

Uebertreibungen der russischen politischen Polizei über die Lage in Italien auf ihr richtiges Maß zurückzuführen.

De Österreich-Ungarn. Das ungarische Ministerium „soll“ nun endlich gebildet und der Finanzminister Lucacs zum Ministerpräsidenten ernannt worden sein. In der Armeefrage hat sich die liberale Partei über ein Programm geeinigt, dem Lucacs zustimmt. Findet dieses Programm die Billigung des Kaisers, dann ist die Krise gelöst. Bis dahin aber schwebt alles in der Luft und man muß abwarten.

In Vatikan bleibt trotz des Papstwechsels alles beim alten, das päpstliche Regiment wird auch unter Pius X im Rampollaschen Geiste ausgeübt werden. Pius X. hat sich lange Zeit vergeblich bemüht, einen derjenigen Kardinal, die nach dem Tode Leo's XIII. als Papabili galten, für das Staatssekretariat zu gewinnen. Er hat sich daher entschlossen, den jungen Monsignore Merry del Val, der während der Sedisvakanz und bisher provisorisch die Geschäfte leitete, endgültig zum Staatssekretär zu ernennen. Auf dem nächsten, am 9. November stattfindenden Konsistorium soll der jugendliche Geistliche zum Kardinal ernannt werden. Merry del Val ist nicht nur ein Schüler, sondern auch ein Geistesgenosse Rampollas. Es ist bekannt, daß Österreich gegen die Wahl Rampollas zum Papst das ihm zustehende Einspruchsrecht ausübte; auch gegen die Ernennung Merry del Bals zum Staatssekretär soll sich die österreichische Regierung erklärt haben. Die Nachricht von dieser Protestkundgebung ist zwar nicht bestätigt worden; es ist jedoch selbstverständlich, daß dem Kaiser von Österreich ein päpstlicher Staatssekretär, der in den Spuren Rampollas wandelt, nicht genehm sein kann. Kaiser Franz Joseph hat nun auch unter dem Pontifikate Pius X keine Möglichkeit, seinen so innig gewünschten Besuch in Rom abzustatten. Es bleibt im Vatikan aber alles beim alten.

Je kühler im Augenblick die Beziehungen Italiens zu Rußland sind, um so herzlicher sind sie zu Frankreich. Der Paradedag in Vincennes, der zugleich der Abschiedstag des italienischen Königspaares war, hat noch eine Kundgebung hervorgebracht, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Als Gast in Petersburg wie in Berlin hat König Victor Emanuel Paraden und darauf folgenden Paradebänern beigewohnt. Die Gelegenheit zum Austausch von Trinksprüchen auf die Heere wurde hier wie dort unberührt gelassen. Auf die Parade in Vincennes dagegen folgten Trinksprüche auf die Armeen. König Victor Emanuel feierte die schönen Truppen und das edle französische Heer, in dem Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Disziplin (?) teure Traditionen seien, er gedachte der gemeinsamen Kämpfe französischer und italienischer Soldaten und pries es als ein Glück, daß die Ursachen, die sie gemeinsam ins Feld geführt, aufgehört hätten zu existieren, daß die militärischen Kräfte der Nationen hinfür nur dem Frieden dienten. Präsident Doubet ging in seiner Erwiderung einen kleinen Schritt weiter, indem er nach einer herzlichen Dankagung für die Worte des Königs die vieldeutige Wendung gebrauchte: „Das von den italienischen und französischen Soldaten vergossene Blut soll für den Frieden und die Einigung (union) zwischen unsern beiden Nationen nicht verloren sein.“ — Das Wort „union“, das auch in der Stufenleiter der russisch-französischen Freundschaftsbeteuerungen eine wichtige Rolle spielte und der unmittelbare Vorgänger des erlösenden „Alliance“ war, entfesselt die kühnsten Hoffnungen in den Köpfen der französischen Chauvinisten, zu denen ein tatsächlicher Anlaß natürlich nicht vorliegt.

Stadt Kreis Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 21. Oktober 1903.

— Theater. Die diesjährige hiesige Winteraison wurde gestern von der Direktion H. Krummschmidt im Kleinen Saale eröffnet und zwar mit der „Komtesse Gucker“ von Schönthan und Koppel-Elfeldt. Leider war der Besuch nur mittelmäßig, obwohl der Name Clara Druckers, welche auch in diesem Jahre wieder gastiert, doch auch in hiesiger Stadt in bester Erinnerung steht. Dies bezeugten auch die reichen Blumenspenden, welche der Künstlerin zum Willkommensgruß überreicht wurden. Wenn auch das hervorragende, rühmlichst bekannte Talent Clara Druckers sich hauptsächlich in tragischen Rollen im Glanzpunkte zeigt, so bewies doch die geistige Vorstellung, wie vortrefflich die Künstlerin auch auf dem Gebiete der Komödie sein kann. In der Titelrolle mußte sie die lebensfreudige Komtesse, das seltsame Wiener Kind, mit natürlicher Anmut und lebendiger Frische auszustatten, traf für alle Stimmungen den rechten Ton, welcher warm zu den Herzen der Zuschauer sprach und diese lebhaften Beifall bezeugen ließ. Einen geschickten Partner hatte die Künstlerin in Herrn Walzer, der auch noch vom vorigen Jahre her bestens bekannt ist; er war als Kavallerieleutnant, wenn auch nur in Zivil, ein schneidiger, gewandter Lebemann. Das altbeliebte Schüchternes Liebespaar wurde durch Frl. Balby (Gilli) und Herrn Konrad (Reopold) mit einer erheiternden Naivität treffend dargestellt, nur ein wenig mehr Geschicklichkeit in Spiel und Bewegungen hätte auch dem schüchternen Liebhaber nichts geschadet. Recht erheiternd wirkte Herr Starf (Gofrat Mittelstetig), uns gleichfalls noch bekannt, als ängstliche Bureautratsseele und Pantoffelheld, während Frau Hamman als Hofrätin eine doch etwas allzu komische Figur abgab. Den russischen General des Herrn Ludwig konnten wir uns auch etwas anders vorstellen, besonders, da er so oft in Sprache seine Nationalität vergaß. Doch unter dieser kleinen Schattenseiten litten kaum die Lichtpunkte der Aufführung, welche eine beifällige Aufnahme fand.

— Im Auftrage des Guttemplerordens wird Oberarzt a. D. Dr. med. Vichtenberg aus Berlin am Sonntag, den 25. d. Mts. nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kaufmanns-Wallhause hierselbst einen Vortrag über „den Kampf gegen den Alkoholismus“ halten. Näheres im Anzeigenteil.

— Uebertragen. Die königliche Regierung hat die interimistische Verwaltung der Ortsschulinspektion Groß-Garde bis zur definitiven Besetzung der Pfarrstelle daselbst dem Kreisinspektor Pastor Wenzlaff in Freist übertragen.

Stolpmünde. Wie wir hören, ist der, bisher der Flensburg-Stettiner Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige Dampfer „Forsack“, ca. 10000 Zentner Schwergewicht ladend, durch Kauf in den Besitz des Konsuls F. W. Köpfe-Stolpmünde übergegangen.

Blitz, 19. Oktober. Ein Nahrungsmittel-Verfallsungs-Prozess beschäftigte heute das Stadtergericht. Angeklagt war der Kaufmann Eduard Jenke, der hier am Markte ein Kolonialwarengeschäft und eine Restauration betreibt. Der Angeklagte gab zu, daß bei ihm das erste und letzte Braubier vom Faß aufgefangan worden und dann später dem Braubier zugefügt worden sei. Er habe geglaubt, daß das Braubier durch diesen Zusatz „besser“ würde. Daß auch Reste vom stehengebliebenen Bier und das sogenannte „Rebier“ zum Braubier genommen werden solle, habe er nicht angeordnet. Kommiss Laaser, der 3 $\frac{1}{2}$ Jahre bei Jenke in Stellung ist, sagte aus, daß es ihm von Jenke anempfohlen worden sei, das Bier, welches beim Einschenken in die unterstehende Schüssel überläuft, auf Flaschen zu zleken und dann später in das Braubier zu nehmen; dies sei dann auch immer geschehen. Es sei auch vorgekommen, daß das Bier, welches die Gäste als Reste in den Gläser zurückgelassen hätten, auf Flaschen gefüllt und dann ins Braubier genommen worden sei. Weiter sei es auch vorgekommen, daß man von dem ersten und letzten Bier vom Faß, das in Gläsern abgepart wurde, den Gästen wieder etwas mit beigegeben habe. Jetzt, nach Erhebung der Anklage, würden die Reste den Schweinen gegeben. Kommiss Zielke sagte ähnlich aus. Kommiss Pullmit hob hervor, daß das auf Flaschen gezogene Bier dick und trübe gewesen sei, auch schon, da es etwa acht Tage auf Flaschen gestanden habe, Pilze darauf geschwommen hätten. Dies sei dann ins Braubier gegossen worden. Die Sachverständigen betonten, daß das Bier wohl nicht verdirbt, aber minderwertig gemacht worden sei. Das Gericht erkannte gegen Jenke wegen Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes auf zwei Wochen Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe.

Stargard, 19. Oktober. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Gute Kräffow, wo das 5jährige Mädchen eines Arbeiters in das Getriebe einer Maschine geriet und so schwer verletzt wurde, daß es während der Behandlung bei einem hiesigen Arzt verstarb.

Büchertisch.

— Unveröffentlichtes von Friedrich Nietzsche bringt das neueste Heft des Magazins für Literatur. Die aus dem Winter 1884/85 stammende tagebuchartige Niederschrift läßt einen tiefen Blick in die Seele dieses modernen Denkers tun, der gegen Schluß seiner geistprügenden Betrachtung in die Klage ausbricht, daß er keine freien Geister finden könne und daß jeder freie Geist einjam sein und bleiben müsse. In demselben Heft beginnen die Lebenserinnerungen von Georg Brandes, die hier zum erstenmal in deutscher Sprache wiedergegeben werden, mit einer entzündenden, überaus lieblichen Kindheitsbildung, die des großen Dänen einnes Werden unter dem Titel: „Eines Kindes Entdeckung von der Welt“ vor Augen führen. Svend Leopold wird in einem kleinen, aber tiefen und poetisch schönen Aufsatz der vielverwehnten Persönlichkeit Gabriele d'Annunzio gerecht und feiert diesen modernsten aller Italiener als einen facettenreicher großen Stiles. Ferner werden in einem ausführlicheren Essay über das Schaffen Edgar Allan Poes, „der am Wege starb, weil sein Reich nicht von dieser Welt war“, von Hermann Wendel gegeben, und von Paul Leppin wird über eine der sympathischsten Gestalten der neuern Literatur, über Wilhelm Holzamer, ein eingehender, liebevoller Bericht gegeben. Im lyrischen Teil finden sich Namen wie Richard Schaufal, Hermione von Preußen, die Opernsängerin Frau Paula Doenges u. a. mit ihren neuesten Erzeugnissen. Besonders hervorgehoben sei noch ein vorzüglicher, sozialer Aufsatz aus der Feder des berühmten englischen Gesellschaftsreformators Edward Carpenter. Wir empfehlen dieses älteste deutsche Literaturblatt das nun wieder einem ersichtlichen Aufschwung entgegengeht, allen modern empfindenden Lesern und Leserinnen. Probenummern erhält man umsonst und portofrei von der Geschäftsstelle des Magazins für Literatur in Leipzig—Reudnitz.

Allerlei

— Ein Lehrerveteran. Aus Lilsit, 15. Oktober, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Wir haben hochbetagte Lehrer in unserm Lande, aber selten wird doch ein Schulmann so lange im Dienste bleiben, wie der Lehrer Kerner im Dorfe Lengnethen, Kreis Ragnit. Dieser Lehrerveteran, der einer der ältesten im Amte stehenden Lehrer im ganzen deutschen Reiche ist, vielleicht der älteste, zählt 85 Jahre und hat vor einigen Jahren sein sechzigjähriges Dienstjubiläum bestehen können. Nun tritt der alte Herr Ende dieses Monats in den Ruhestand. Zur Zeit übt er zwar nicht mehr selbst das Lehramt aus, da ihm vor einiger Zeit von der Regierung ein Gehülfe für den Schuldienst gegeben worden ist; aber er ist noch im Organistendienst tätig. Er erfreut sich vorzüglicher Gesundheit.

— Wie in Berlin Personen verschwinden. Zu diesem Kapitel liefert folgender, vom Kl. Journal mitgeteilter Vorkall einen interessanten Beitrag. Das Blatt betont ausdrücklich, daß nachstehendes lautere Wahrheit sei, es habe die schriftlichen Beläge eingesehen. Kommt da eines Tages aus Byd in Ostpreußen ein schon bejahrtes Ehepaar D. an, das in Berlin umsteigen und dann zu seinen Kindern nach Gelsenkirchen weiterfahren will. Da die Leute polnischer Abkunft sind und kein Wort Deutsch verstehen, versäumten sie auf dem schlesischen Bahnhof das Aussteigen und fuhren mit dem Zuge bis Spandau, wo sie abgesetzt wurden. Wie die beiden darauf ratlos durch Spandau wandern, kommt dem Mann ein Bedrücknis an. In seiner Herzensangst rennt er wie besessen die Straße entlang und — ward nicht mehr gesehen. Nachdem sie stundenlang vergeblich gesucht, wies ein Bahnarbeiter, der zufällig polnisch sprechen konnte, die Frau auf den richtigen Weg. Sie fuhr nach Gelsenkirchen, wo sie unter Tränenströmen ihren Kindern den Verlust des Familienoberhauptes mitteilte. Diese wandten sich an ein Berliner Ermittlungsbureau, welches Nachforschungen anstellte und auch die Kriminalpolizei benachrichtigte. Nach einigen Tagen kam die Antwort, daß D. wegen Bettelns festgenommen und zu einem Tage Haft verurteilt worden sei, nachdem er sieben Tage in Untersuchungshaft gefesselt hatte. Es stellte sich heraus, daß D., der nicht einen Pfennig Geld bei sich führte, sich verirrt hatte und zu Fuß nach Berlin marschiert war, wo er sich durch Betteln ernährte. Dem hiederem Polen, der in Byd ein kleines Anwesen besitzt und so unerwartet zu einer Freiheitsstrafe gekommen ist, wurden am Hut und auf der Brust zwei große Plakate mit der Aufschrift: „Ich will nach Gelsenkirchen!“ befestigt, worauf man ihn in den nach dort gehenden Zug setzte, der ihn wohlhalten bis ans Reiseziel führte. D. erklärte seinen Angehörigen, daß er den Heimweg lieber zu Fuß zurücklegen, als noch einmal über Berlin fahren wolle.

— Wegen Tötung eines Menschen auf dessen ausdrückliches Verlangen ist gegen einen Düsseldorf praktischer Arzt das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Affäre ist ein Nachspiel zu dem Meineidspro-

gegen den Leutnant Freiherrn von Voem, der in Düsseldorf, wie wir berichteten, zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Die mutmaßliche Mitschuldige des Voem, eine Ingenieursfrau Eck, war kurz vor ihrer Verhaftung plötzlich verstorben, und zwar, wie damals bereits mit Bestimmtheit verlautete, durch Vergiftung. Die nach dieser Richtung hin von der Staatsanwaltschaft angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Hausarzt der Frau Eck, der das Totenattest ausgestellt hatte, an dem Tode insofern Schuld trug, als er der Verstorbenen auf deren eigenes Verlangen das Gift verabreicht hatte. Die Strafkammer des Düsseldorfer Landgerichts wird sich in kürzester Zeit über die Erhebung der Anklage schlüssig werden.

In der Provinzialstrafanstalt zu Halle a. S. überzumpelten acht Gefangene die Aufseher, erwürgten einen von ihnen, verwundeten zwei andere lebensgefährlich und töteten. Ein starkes Aufgebot von Polizei und Militär nahm die Verfolgung auf. Sieben wurden im Walde eingekerkert, wobei einer durch einen Schuß ins Bein verletzt wurde. Den achten fand man in einem Keller einer dem Gefängnis benachbarten Villa. — Zwei Eisenbahnzüge stießen bei Trenton in Nordamerika zusammen infolge dichten Nebels. Hierbei wurden 16 Arbeiter getötet, 30 verletzt. — In Barcelona in Spanien explodierte auf der Treppe des Hauses des Polizeichefs ein mit Sprengstoff gefüllter Behälter. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden, dagegen ist der Materialschaden bedeutend. — Der vor einigen Tagen aufgetretene Nachtfrost hat bereits ein Opfer gefordert. Bei Writz in Pommern wurde ein Körper erfroren aufgefunden. — Bei Wilzen an der ostpreussisch-russischen Grenze wurde ein Schmugglertrupp dabei überrascht, als er eine Herde Schafe heimlich über die Grenze schaffen wollte. Einer der Männer, der sich durch die Flucht zu retten gedachte, wurde durch eine Kugel so schwer verwundet, daß er alsbald starb.

Hungersnot soll im Nordafrikagebiet im Norden Amerikas drohen, da die Zufuhr von Lebensmitteln infolge niedrigen Wasserstandes der Flüsse sich verzögert. Die Goldausbeute wird übrigens von Jahr zu Jahr geringer; 1900 betrug sie noch 88 Mill. M., in diesem Jahre wird sie auf höchstens 40 Mill. geschätzt. — Ein Wucherprozeß gegen zehn Angeklagte, unter denen sich der Direktor des Allgemeinen deutschen Sparvereins befindet, begann am Montag vor der Berliner Strafkammer. Nach der Anklage handelt es sich um die Ausbeutung geldbedürftiger Lebemänner. Einem österreichischen Grafen Larisch waren für die Vermittlung einer reichen Heiratspartie 60000 M. abverlangt worden. Er gab dafür Wechsel, die aber nicht ausgegeben werden konnten, da der Heiratsplan sich zerschlug, der Graf aber ausbedungen hatte, daß die Wechsel erst nach der Hochzeit zahlbar sein sollten. Später tauchte ein Wechsel des Grafen, der inzwischen eine amerikanische Millionärin geheiratet hat, über 200 000 M. auf. Dieser soll gefälscht sein, was die Angeeschuldigten bestreiten. — Unweit Erfurt wurden ein Streckenarbeiter und ein Bahnwärter von Eisenbahnzügen überfahren; ersterer ist tot, der andere schwer verletzt. — Der Schleswiger Dampfer „Frieda Horn“ strandete in den russischen Gewässern. Die Mannschaft konnte gerettet werden. — Vor zwei Monaten war ein Fräulein Dr. Hickmann auf geheimnisvolle Weise aus London verschwunden. Jetzt wurde ihre Leiche in einem Park von Kindern gefunden.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Herrn Carl Münsch (Rügenwalde) eine Tochter.

Bekanntmachung.
Wir suchen für die In-assen unseres Armenhauses Arbeit, als Federnreihen, Erbsen-, Bohnen- u. Getreidelefen, Rosthaar-, Bergzupfen, Holzzerkleinern, Gartenarbeit pp. und bitten diejenigen, welche in dieser oder anderer Hinsicht Arbeit für dieselben haben, mit uns bezw. dem Armenhausvater in Verbindung zu treten.
Stolz, den 12. Oktober 1903.
Die Armentdirektion.

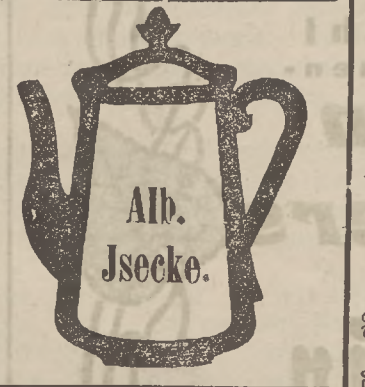
Bekanntmachung.
Von den am 1. Oktober d. Js. fällig gemessenen Zinsen, Pächten, Grundgeldern pp. ist ein großer Teil noch nicht bezahlt. Die Restanten werden ersucht, die Rückstände umgehend an unsere Stadthauptkasse zahlen zu wollen.
Stolz, den 19. Oktober 1903.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.
Am Freitag, den 23. Okt., vorm. 10 Uhr werde ich Präsidentenstr. Nr. 13 in der Tischlermeister Ahrens'schen Konkurs-ache:
1 Partie Fourniere, Leim, sowie eine Partie ausgearbeitete Hölzer öffentlich, meistbietend, im Auftrage des Herrn Konkursverwalters, gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind neu und können vor der Versteigerung besichtigt werden.
Voss, Gerichtsvollzieher.
Heirat vermittelt Bau-reaun Krämer, Leipzigerstr. 6. Ansatun gegen 30 Pt.

Geschäftseröffnung.
Geehrte Hausfrauen der Altstadt!
Donnerstag nachmittag 4 Uhr eröffne Petrisstraße 11 bei Herrn L. Kautz ein **Kolonialwaren-Geschäft**, verbunden mit Handel von Brot, Wurst, Speck, Holz, Briketts, Kohlen etc.
Ich werde liefern:
Gute, reelle Ware zu reellen Preisen, wie jeder Kaufmann in Mitte der Stadt. Keine Schleuder- oder Schundware zu Schleuderpreisen. Dieselben Zugaben und Vergünstigungen. Ich bitte um gütigen Zuspruch und zeichne Hochachtungsvoll
Hedwig Gruhlke.

Unabhängiger Guttemplerorden.
J. O. G. T.
Sonntag, den 25. Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr im Kaufmanns-Walshause hier selbst
Vortrag des Oberarztes a. D. Dr. med. Lichtenberg aus Berlin
Der Kampf gegen den Alkoholismus.
Jedermann willkommen.
Nach dem Vortrage freie Aussprache und Bildung einer Loge des Guttemplerordens.

Die neuen Schank-Polizei-Berordnungen
in Plakatform sind vorrätig in
F.W. Feige's Buchdruckerei.



— Eine Station für drahtlose Telegraphie wurde in Peking eröffnet. Die chinesische Regierung soll aber bereits Bittgebete an die Götter richten, sie möchten „die elektrischen Geister verwirren.“

— Halle a. S. 19. Oktober Ueber die Sträf- lingsrevolte berichten hiesige Blätter noch folgende Einzelheiten: Acht Sträflinge des Provinzial-Centralgefängnisses, die in einer besonderen Abteilung zur Beobachtung ihres Geisteszustandes interniert waren, überfielen ihre beiden Aufseher, überwältigten sie nach heftigem Kampfe und schnürten ihnen mit Tüchern die Kehle zu, nachdem sie ihnen zuvor gewaltsam Wollse in den Mund gestossen. Dann plünderten sie die Beamten aus, nahmen die Schlüssel an sich und holten sich aus dem Gefängnischuppen Leitern, mit denen sie die Mauern überstiegen und ins Freie gelangten. Der eine der Beamten, ein Familienvater, erstickte; dem andern, der aus mehreren Wunden blutete, gelang es, seinen Knebel ein wenig zu lösen und das Alarmwerk in Bewegung zu setzen. Die Sträflinge, durchweg schwere Verbrecher, hatten zwar einen Vorprung gewonnen, wurden aber, wie bereits berichtet, wieder festgenommen.

Neue Nachrichten
Berlin, 20. Oktober. Nach dem „Reichsanz.“ ist dem Oberpräsidenten der Provinz Posen v. Waldow das Amt des Kurators der Königl. Akademie zu Posen übertragen worden.

— Der große Wucherprozeß Rosenstiel und Genossen ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil neue Zeugen aus Amerika geladen werden sollen.

Kiel, 20. Oktober. Der Kaiser bestimmte, daß der Verteidiger der Gesandtschaften in Peking während der Chinawirren 1900, Hauptmann Graf v. Soden vom 1. Seebataillon, als Vertreter der Marine der Feier der Enthüllung des Denkmals für den ermordeten Gesandten Freiherrn von Ketteler in Münster beiwohnen solle.

Telegramme der „Stolper Post“.
Stuttgart, 21. Oktober. (Wolffs Bureau.) In dem neuen Kurhause auf der Heide entstand wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit eine Explosion des Gaserzeugungs-Apparates, durch die Fenster und Türen eingedrückt wurden. Bei dem entstehenden Brande wurden die Treppen des Gebäudes vernichtet. Architekt Haufer, ein Kurgast und ein Angestellter erlitten schwere Brandwunden.

Dünkirchen, 21. Oktober. (Wolffs Bureau.) Die Hafenarbeiter haben ihre Mißbilligung darüber ausgedrückt, daß die Kohlenlader ohne Zustimmung der Gewerkschaft in den Ausstand getreten sind. Die Kohlenlader werden jedenfalls die Arbeit heute wieder aufnehmen.

Paris, 21. Oktober. (Wolffs Bureau.) Der Abgeordnete Destoernes erklärte einem Vertreter des New-Yorker „Herald“ gegenüber, der französisch-englische Schiedsgerichtsvertrag sei nur als Anfang zu betrachten, es seien noch die Abschlüsse gleicher Verträge mit Italien, Holland, Schweden und Norwegen geplant.

London, 21. Oktober. (Wolffs Bureau.) Nach einer „Times“-Meldung aus Tanager sind die Regierungstruppen in einem Gefecht am 12. d. Mts. zurückgeschlagen worden und haben schwere Verluste erlitten.

Ein deutscher Trank!
Kathreiners Malzkaffee ist ein gutes und ehrliches Getränk. Er hat keine Glimm- und verborgenen Schädlichkeiten wie so mancher andere verführerische Trank; er meinet es ehrlich mit uns, er besorgt unser Wohlbefinden, mit unserm Herzen, mit unserm Magen und mit unsern Nerven. Kathreiners Malzkaffee ist deshalb ein echter deutscher Trank im besten Sinne des Wortes, der in jedem deutschen Hause zum Segen der Familie Eingang finden sollte.

Marktberichte
Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegramm der „Stolper Post“)
Berlin, 21. Oktober 1903.
Zum Verkauf standen: 395 Rinder, 1656 Kälber, 991 Schafe, 10004 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg. Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, b) fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete —, c) mäßig genährte ältere, junge gut genährte —, d) gering genährte jeden Alters —. Vullen: a) vollfleischige höchsten —, b) geringmächtig genährte jüngere und gut genährte ältere —, c) Schlachtwert, genährte 58—60. — (Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgemästete weniger gut entwickelte Kühe —, d) jüngere mäßig genährte Färren und Kühe 55—56, e) geringgenährte Färren und Kühe 50—54. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungfäler 88—90, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber (Fresser) 53—61. — **Schafe:** a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 72—75, b) ältere Mastlamm 67—70, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 59—64, d) Holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mt. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pSt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 52—53, b) fleischige 50—51, c) gering entwickelte 48—49, d) Sauen 48—49 Markt.
Verlauf und Tendenz des Marktes: Von Rinderauftriebe blieben ungefähr 120 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Von den Schafen fanden etwa 400 Stück Abfah. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Kernige, ausgefuchte Posten wurden auch über Notiz bezahlt.

Eisenbahnzüge.
Eisenbahnfahrplan.
Abfahrt von Stolp:
Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Mg. 9,34 vorm. 10,28 Vm. 4,45 Nachm. 8,29 am Abend.
- Bittow: 6,38 Morg. 2,05 Nachm.
- Danzig: 4,30 Morg. 7,37 Vorm. 11,54 Vorm. 3,55 Nm 6,18 Abd. 9,39 Abend.
- Lauenburg: 9,49 Abd.
- Neustettin: 6,38 Morg. 2,05 Nachm. 4,50 Nachm.
- Rummelsburg: 11,58 M. 9,15 Ab.
Ankunft in Stolp:
Von Berlin: 7,32 Vm. 3,49 Nm 8,20 Ab. 9,34 Ab. 12,50 Nacht
- Bittow: 8,13 Vorm. 3,40 Nachm. 9,07 Abend.
- Danzig: 9,29 Vorm. 10,22 Vm. 2,42 Nachm. 4,39 Nachm. 8,24 Ab. 12,20 Nacht.
- Lauenburg: 6,33 Morg.
- Neustettin: 9,22 Vorm. 3,40 Nm. 9,07 Abend.
- Rummelsburg: 8,13 V. 11,40 V. 11,48 Mittag.
Stolper Kreisbahn
ab Stolp 10,35 Vorm., 6,20 Abends.
an Schmolzin 12,48 Nachm., 8,32 Abends.
an Bezenow 2,3 Nachm., 9,27 Abends.
ab Bezenow 5,46 Morg., 2,53 Nachm.
an Schmolzin 6,41 Morg., 3,45 Nachm.
ab Stolp 9,00 Vorm., 6,00 Abends.

Im Hause Markt 16, Ecke Kirchplatz in Stolp eröffnete ich eine **Zweig-Niederlassung** und offeriere Rauchern und Händlern alle Arten **Tabaks-Fabrikate** insbesondere reiche Auswahl erstklassiger Importen und Spezialitäten in feinsten Bremer und Hamburger Zigarren.

Niederlage von Wendt's Patent-Zigarren, Zigaretten und Rauchtobaken zu Fabrikpreisen.

Abolut nikotin-unschädlich!
Erfindung des Geheimen Hofrats, Universitäts-Professor Dr. med. Gerold.
Der seit Jahrzehnten geübten sorgfältigen und gewissenhaften Auswahl nur tadelloser, feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen habe ich den Ruf meines Hauses zu danken; sie rechtfertigt die Erwartung, daß meine Tabakwaren in Stolp nicht minder warme Aufnahme finden, wie in den übrigen Filialen meines Hauses.

Berlin N. W. 7, Paul Grimm,
Unter den Linden 47, Groß. Sächf. Hoflieferant, Zigarren-Importeur.

Erklärung.
Auf das Inserat der Piano-Handlung **A. Glimm-von Petersdorff, hier „Allein-Vertretung etc. Neumeyer etc.“** bezugnehmend, erkläre, dass ich genannter Firma meine Vertretung entzogen habe.

F. Neumeyer,
Hof-Piano- und Flügelabrik.
Berlin S. O. 36.

Vom 15. Okt. an erteile ich orthopädischen **Turnunterricht** für Damen und Kinder, welche zu schiefem Wuchs oder vorgebeugter Haltung neigen. Honorar stündlich 1 M.
Geschwister und Unbemittelte können Ermäßigung erhalten.
E. Holtz, Amtsstr. 15 pt.
1 Arbeitsjackett gefunden. Abzuholen Postensteig 18.

Theater (Klein's Hotel.)
Donnerstag, d. 22. Oktober
Gastspiel Clara Drucker
Gräfin Charlotte.
Lustspiel in 3 Akt. von D. Blumental.
Die Direktion

Böttger's Ratten-Tob
Für vollständigen Schutz vor Ratten-Tob für alle Räume, die für den Aufenthalt von Menschen und Tieren bestimmt sind. A. Böttger, Berlin, Postensteig 18.

Alle Sorten Brennholz
in Kloben und zerkleinert, offeriert zu billigen Preisen
H. Eismann,
Inh.: **H. Brabandt, Gr. Auferstr. 23.**
Auf Wunsch Leute zum Fortpachen.
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr.
Otto Tillack, Holztorstr.
A. Baese, Wollweberstr. 20.
Feinschmeckende, diesjährige **Seringe** empfiehlt
a To. Nm. 25,50 M.
Otto Tillack,
Schmiedestr. 6.

Danziger Privat Aktien-Bank,

gegründet 1856.
Filiale: Stolp i. Pom.

Wir vergüten bis auf Weiteres für

Barcinlagen

mit täglicher Kündigung $3\frac{0}{10}$
bei einmonatl. " $3\frac{1}{4}\frac{0}{10}$
bei dreimonatl. " $3\frac{1}{2}\frac{0}{10}$
bei sechsmonatl. " $4\frac{0}{10}$

Zinsen pro Jahr.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren,

Beleihung von Wertpapieren,
Größnung laufender Rechnungen, Check-Verkehr,
Diskontierung von Wechseln.
Provisionsfreie Einlösung von Kuponen und
gekündigten Effekten.

Brennholzverkauf in Wobesde.

Am Donnerstag, den 29. October, vormittags
von 10 Uhr ab sollen im Pawelke'schen Gasthause zu
Wobesde folgende Hölzer aus dem vorjährigen Einschlag
öffentlich, meistbietend verkauft werden:

Jagen IX (an der Karziner Landstraße).
Birken-Kloben 17 rm, Reis I 13 rm.
Kiefern Rundknüppel 6 rm, Reis I 104 rm, Reis II 79 rm
Aspen-Kloben 9 rm, Reis I 14 rm, Reis II 1 rm.
Jagen V (an der Karziner Landstraße).
Birken-Kloben 64 rm, Reis I 2 rm.
Kiefern " " Reis I 30rm, Reis II 9 rm
Aspen-Kloben 14 rm, Rundknüppel 2 rm, Reis I 15 rm,
Reis II 3 rm

Jagen IV.

Aspen-Kloben 4 rm, Rundknüppel 6 rm.

Jagen Xc.

Aspen-Kloben 20 rm, Reis I 16 rm.

Eichen-Kloben 1 rm, Rundknüppel 3 rm.

Das Holz wird von dem Förster auf Verlangen vor-
gezeigt. Anmeldung an den Förster Meyer in Wobesde
vorher erbeten, bei dem Tage und Verkaufs-Bedingungen
zu erfahren sind.

Junker & Ruh-Ofen

mit Zeiger-
regulierung
D. R. G. M.

sind
unüber-
troffen!

Weit über
100,000
im Gebrauch.



Preislisten
und Prospekte
gratis.

Junker &
Ruh,
Eisengiesserei,
Karlsruhe i. B.

C. F. Gysae-Stolp

Importierte

Navana-Zigarren

1903er Ernte

sind in großer Auswahl, schönen Farben und vor-
züglicher Qualität eingetroffen.

H. Bayer & Co.

Zigarren-Importeure, Zentrale: Hamburg.

Filiale Stolp, Kirchplatz.

Wagdeburger Sauerkohl,

feiner Schnitt,
2 Pfund 15 Pfg.
neue geschälte Erbsen,
Linsen, Bohnen,
empfiehlt
A. P. Hillebrand.

Brenngerste,

ex Segler „Onkel“,
offeriert ab Stolpmünde und
franko Station.

Adolf Lewin, Stolp.

Ein machsamer, treuer

Terrier

in gute Hände aufs Land
zu vergeben.

Hospitalstraße 2
Stolp i. Pom.

Liebreizend

erscheinen alle, die eine zarte, weiße
Haut, rosigen, jugendfrischen Teint
und ein Gesicht ohne Sommers-
prossen und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler
Stechenpferd-Lilienmilch-
Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd.
à St. 50 Pfg. bei: J. C.
Weller Nacht, H. Weiss, O.
Giese, H. Raddatz und in der
Blücher-Apotheke. In Stolp-
münde: Apotheke Simon.

Verheirateter

Gärtner

wird zum 1. April oder 1.
Januar 1904 gesucht. Mel-
dungen schriftlich mit Ein-
sendung der Zeugnisse.
Gut Zezenow.

Konkurs-Ausverkauf

der zur Konkursmasse der
Firma Hannemann & Wölkerling gehörigen Bestände.

Vorhanden sind noch
durchgängig in guter Auswahl, nur gediegene beste
Qualitäten:

Kleiderstoffe in Wolle, Seide und Baumwolle

einfarbig, schwarz, elfenbein und crème wie in
modernsten Fantasiegeweben!

Tuche und Buxkins, feinste Anzug-,

Paletot- und Beinkleider-Stoffe, Krawatten, Träger,
Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Handschuhe etc.

Trikotagen für Damen, Herren und Kinder. — Reformbeinkleider.

Weiss- und Bettwaren.

Schürzen in waschechten Stoffen, Wolle und Seide,

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche.

Ballschals - Ballkragen, Tücher und Plaids.

Feder-Boas, Pelz-Boas und Muffen.

Sämtliche Artikel zur Damen- und Herren-Schneiderei.

Herrn- u. Knaben-Konfektion,

Anzüge, Paletots, Mäntel etc.

Damen- und Kinder-Konfektion für Sommer,

Herbst und Winter.

Jackets, Paletots, Capes, Abendmäntel, Kostüme, garnierte Kleider,
Morgenröcke und Matinés.

Blusen, Jupons in Wolle, Seide und

feinsten Waschstoffen.

Möbelstoffe, Linoleum, Läuferstoffe, Teppiche, Portieren,
Gardinen, Dekorations- und Sofa-Plüsche Tisch-, Divan-,
Stepp-, Reise-, und Schlafdecken.

Ernte- und Wagenpläne, Kartoffel-, Getreide- und Mehlsäcke.

Verkaufszeit vorm. von 9—12 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr.

Mittwoch und Sonnabend vorm. von 9—1 Uhr,
nachmittags von 4—6 Uhr.

Der Verwalter.

Gelegenheitskäufe für Schneider, Schneiderinnen, Tapezierer, Dekorateur und Wiederverkäufer.

Reste aus allen Abteilungen des Lagers.



Kopf-Tücher
aus Seide, Chenille und Wolle

Kopf-Schals

Hals-Tücher
Seide und Halbseide.

Grosse Auswahl
in Knaben- und Mädchen-

Mützchen

Pelz-Kolliers

empfiehlt

M. Gelbstein.

Morgen Donnerstag
frische Hausmacher-
Blut- und Leberwurst
empfiehlt

F. Denzer, Neutorstr.

1. Etage

Wilhelmstr. Nr. 31, beste-
hend aus 6 Zimmern und
reichlichem Zubehör nebst
Gartennutzung per 1. April
1904 zu vermieten. Näheres
bei Otto Mickley,
Quebbe 9.

Eine Wohnung,

2 Stuben, Küche, Stall,
Bodenkammer, Keller und
anderem reichlichem Zubehör
von sogleich zu vermieten.
Klüsterstr. 21.

Kl. freundl. Wohnungen
von sogleich oder später zu
vermieten.

A. Riemer, Radeberg 27.

Geld-300M. sichernLeut.
b. Loul. Beding. Off.
postl. A.Z 13Spremburg Lauf.

Wer keine Zeit hat,
krank zu sein, der beachte die
der heutigen Gesamtauflage
beiliegende Prospektkarte über
Dr. med. Lauser's vor-
zügliches Magen- und
Verdauungspulver.

Tausende von glänzenden
Dankschreiben dokumentieren
den Wert dieses erprobten
Hausmittels, welches von
dem chemischen Laboratorium
Lauser in Regensburg
hergestellt wird.

Hierzu 1 Beilage,

Stadt. Kreis. Provinz

Stolp, 21. Oktober 1903.

— Die zum Postbetriebe angemeldeten Zeitungen und Zeitschriften werden vom nächsten Jahre ab versuchsweise in der Zeitungspreiskliste nicht mehr mit fortlaufender Nummer, sondern nur noch in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt werden.

Röslin, 10. Oktober. [Hinterpommerscher Drogistenverein.] Am Sonntag versammelten sich hierselbst auf Einladung des Herrn Apotheker Laeven, Inhaber der Firma Lemme & Co. Stolp mehrere Mitglieder des Deutschen Drogistenverbandes, um einen Hinterpommerschen Drogistenverein zu gründen. Als nächster Versammlungsort wurde Stolp bestimmt. An der in Berlin am 15. November vom Deutschen Drogistenverbande einberufenen Generalversammlung werden die Herren Laeven-Stolp und Lehre-Schlame teilnehmen.

Regenwalde, 19. Oktober. [Tod durch Messerstiche.] Der Sergeant Bahne vom 148. Regiment, welcher hier zur Vertretung des erkrankten Polizeiwachmeisters Wolter tätig war, ist nachts auf offener Straße angefallen und mit Messern so schwer verletzt worden, daß nach kurzer Zeit sein Tod eingetreten ist. Als der Tat dringend verdächtig sind noch während der Nacht der Arbeiter Knebel und ein Fleischergefelle von hier verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden.

Grimmen, 18. Oktober. Zum dritten Male innerhalb Jahresfrist ist hier in der Nacht zum Sonnabend eine arge Grabschändung auf dem Friedhof vor dem Mühlentore verübt worden. Es sind acht Kreuze mit den Sockeln umgebrochen und zum Teil verschleppt worden, zwei Kreuze, ein hölzernes und eisernes, sind sogar zerbrochen. Hoffentlich führt ein bei den verwüsteten Gräbern zurückgelassener Hut, den einer der Täter verloren und in der Dunkelheit wohl nicht wieder gefunden hat, zur Entdeckung der rohen Burschen.

Allerlei

— **Neunkirchen**, 19. Oktober. **Tod in den Flammen.** Beim Brande eines Wohnhauses kamen hier drei Kinder einer Arbeiterfamilie in den Flammen um. Ein Mädchen, das die Kinder beaufsichtigen sollte, erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer entstand dadurch, daß glühende Kohlen aus dem Ofen fielen und den Fußboden des Zimmers in Brand setzten.

— **Einen fast ungläublichen Justizfall** teilen Wiener Blätter mit. Ein Winzer war zum Tode verurteilt worden, weil er seine Tochter ermordet und gegessen haben sollte. Jetzt stellt sich heraus, daß der etwas beschränkte, ängstliche Mann von einem Gendarmen, der ihm das Bajonett auf die Brust setzte, zur Selbstbeziehung gezwungen worden war. Das vermählte Mädchen ist aufgefunden worden.

— **Zur Warnung** teilen wir nach der Veivg. Uhrmacherztg. mit: In Dortmund spielt sich zur Zeit ein Prozeß gegen etwa 300 Angeklagte ab und in der Provinz Posen sind bereits in mehr als 50 Fällen Strafbescheide ergangen. Die Angeklagten respektive Bestraften haben sich in beiden Fällen einer strafbaren Handlung insofern schuldig gemacht, als sie sich an dem Vertriebe von Gutscheinen beteiligten, durch die eine schweizerische Firma in Deutschland Uhren zu vertreiben sucht. Gegen diese Firma kann deswegen nicht eingeschritten werden, weil sie sich im Auslande und daher außerhalb des Bereichs unserer Gesetze befindet. Indessen wird, wie das Beispiel zeigt, die volle Strenge des Gesetzes gegen solche dem deutschen Recht unterworfenen Personen angewendet, welche diese Gutscheine vertreiben, meist aber gar nicht wissen, daß sie damit eine strafbare Handlung begehen. Diese Zeilen werden hoffentlich zur Aufklärung beitragen.

Büchertisch

— Die neueste Nummer des Magazins für Litteratur bringt wieder des Guten und Schönen viel. Die bekannte Breslauer Schriftstellerin Ellen Walter mit ist einer Skizze vertreten, Gustav Meyrink erzählt mit seiner feinen, ergreifend bizarren Kunst den grausen Untergang eines Sonderlings. Des weiteren wird in einigen gleichfalls vortrefflichen Skizzen, sowie in zwei Romanfortsetzungen für den künftigen Genuß und das Unterhaltungsbedürfnis gesorgt, während die reine Litteratur in einem tiefen Aufsatz des modernen Essayisten Ernst Schur über August Strindberg, in einer Untersuchung über Ricarda Huch und einer Plauderei über die deutschen Volksmärchen, letztere von Schuldirektor Dr. J. Loewenberg, zu ihrem Rechte kommt.

Ermähnt seien auch noch die ausgezeichneten Ausführungen der geschätzten Frauenrechtlerin Irma von Troll-Borostjani über die Frauenbewegung in Dichte der sozialen Bewegung. Probenummern des Magazins für Litteratur erhält man gratis und franko vom Magazin-Verlag in Leipzig.

Wirtschaftliche

Getreidepreisnotiergestelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 20. Oktober 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen 165—170, Roggen 130—140, Gerste 130 bis 140, Hafer 120, Kartoffeln 34—40, Raps — M.

Neustettin: Weizen —, Roggen 124, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Kolberg: Weizen 155—161, Roggen 133, Gerste 135, Hafer 135, Kartoffeln 44—50 M.

Kaugard: Weizen —, Roggen 120—127, Gerste 128½, Hafer 120—124, Kartoffeln 30—36, Rübsen — M.

Stettin: Weizen 153—154, Roggen 128, Gerste 135—140, Hafer 130—140, Kartoffeln 34—40, Rübsen — M.

Anklam: Weizen 150, Roggen 123, Gerste 128—135, Hafer 120 bis 130, Kartoffeln 32—34 M.

Straßsund: Weizen —, Roggen 126, Gerste —, Hafer 128 bis 132, Kartoffeln 30, Raps —, Rübsen — M.

Platz Stettin: Weizen 153—154, Roggen 128, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Platz Anklam: Weizen 150, Roggen 123, Gerste 135, Hafer 120, Kartoffeln — M.

Platz Danzig: Weizen 164—165, Roggen 125, Gerste 128 bis 135, Hafer 120—124, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 160, Roggen 131, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 177.75, Liverpool Weizen 180.75, Odessa Weizen 167.—, Riga Weizen 173.—, Newyork Roggen 149.—, Odessa Roggen 140.50, Riga Roggen 144.50 Mark.

Samen-Bericht von J. u. B. Wisfänger.

Berlin N.O. 43. 20. Oktober 1903.

Die Stimmung im Geschäft ist recht ruhig, die Aufregung, welche durch die für verschiedene Artikel gemeldeten Preissteigerungen bewirkt war, hat sich gelegt. Die sprunghafte Aufwärtsbewegung für Luzerne und Raygras ist zum Stillstand gekommen, die Preise bleiben aber bei kleinen Umsätzen fest. Für Rotklee bemüht man sich, höhere Preise durchzusetzen, ohne aber einen Grund dafür anführen zu können. Die Qualitäten dieses Hauptartikels sind nach den bisherigen Proben in allen Ländern sehr gute. Weißklee ist etwas flauer ebenso Lupinen und Seradella.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notierungen sind die besseren, bei Klee seiddefreien Saaten des Handels zu liefern. Rotklee inländischer 54—2, amerif. 55—60, Weißklee, fein bis hochfein 65 bis 80, mittelfein 59—63, Schwedenklee 58—65, Gelbklee 18—22, Wund- oder Tannenklee 49—55, Infarnatklee 18—24, Luzerne, provencer 64 bis 68, ungarische 62—67, nordfranzösische 59—64, Sandluzerne 68—71, Bockharaklee 41—45, Esparfette 17—20, Engl. Raigras 19—23, Ital. Raigras 18—23, Franz. Raigras 56—65, Timotee, amerikan. 20—26, sächsisch —, Honiggras 16—43, Knautgras 48—60, Wiesenschwingel 28—34, Schaffschwingel 16—22, Seradella 8—9, Senf 12—16, Buchweizen, silbergrauer 9—10½, brauner 9—10, Riesenspörgel 11 bis 15, Wintererbien 13—14, Sandwicke 15—22 Mark pro 50 Kg. ab Berlin. — Saatlupinen, gelbe 128, blaue 124, Wicken 170—180 Mark per 1000 Kg. Parität Berlin — Saat-Roggen, Orig. Probsteier M. 20 ab Kiel Orig. Pirnaer M. 18½, ab Pirna, Orig. Pörfuser M. 26 ab Verladestation, Orig. Schlanstedter M. 23 ab Langenstein, Schwedischer Schilfroger M. 27½ ab Stettin, Professor Heinrichs-Roggen, 1. Abfaat M. 19 ab Parchim, Schlaraffenroggen M. 25 ab Verladestation, Spanischer Doppelstauden M. 22, Original Zeeländer M. 25, Montagner M. 23 Garde du Corps M. 23, Johannis M. 19 per Sack von 100 Kg. netto ab Berlin. — Saatweizen: Götterborgs Fröodlingens Frühhandel veredelter Square head M. 31 ab Stettin, Frankensteiner M. 22 ab Frankenstein, Nordstrand-rot M. 23, weiß M. 24 Square head aus Glasgow M. 26, Spalbing M. 22, Sandmir M. 25, Eppweizen M. 22 amerikan. Sandweizen M. 23, Mammut, Wintergerste 21 Mark per Sack von 100 Kilo netto ab Berlin.

Börsenberichte.

Stettin 20. Oktober. Wetter: kühl. Barometer 763. Thermometer + 8 Grad. Wind SW.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Prima Reinluchsen loco per Ztr. 6.50 M. Br.

Rappluchsen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4,70 M per Ztr. Br.

Berlin, 20. Oktober. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per Okt. —, per Dez. 159,75, per Mai 164,25, Roggen per Okt. —, per Dez. 133,50 per Mai 137,75, Hafer per Okt. —, per Dez. 128.—, Mais per Okt. 111,75 per Dez. —, Rüböl per Okt. 47,70, per Mai 47,40. Spiritus —.

Berliner Fondsbörse vom 21. Oktober.

Dtsch. Reichsanleihe	3½	101.70	h ₃ ⊕	Rumän. am. Rente	5	99.70	h ₃ ⊕
"	3	90.20	h ₃ ⊕	Rum. Rente 1889	4	87.—	⊕
Preuß. Konsols	3½	101.70	h ₃ ⊕	Russ. Kr.-Anleihe	4	—	—
"	3	90.20	h ₃ ⊕	Ungar. Goldrente	4	99.60	h ₃ ⊕
Pom. Pfandbriefe	3½	98.80	⊕	" Kronenrente	4	98.10	⊕
"	3	88.10	h ₃	Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	98.60	h ₃ ⊕
Ostpreuß. "	3½	98.08	h ₃	Pr. " (abgest.)	4	100.—	h ₃ ⊕
Westpreuß. "	3½	—	—	Reichsbank-Anleihe	4	151.50	h ₃ ⊕
Pom. Rentenbriefe	4	103.—	h ₃	Dtsch. Bank-Aktien	4	216.50	h ₃ ⊕
"	3½	99.60	⊕	Barziner P.-F. Akt.	4	210.—	⊕
Chinesische Anleihe	5	100.30	h ₃	Gelsenkirch. Bergw.	4	204.—	h ₃ ⊕
"	4 ½	91.75	h ₃	Hörder St.Pr. Anl.	4	133.25	h ₃

Die erste Seite...

Die zweite Seite...

Die dritte Seite...

Die vierte Seite...

Die fünfte Seite...

Die sechste Seite...

Die siebte Seite...

Die achte Seite...

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and fragments of text.